



Rund 160 Interessierte aus der Region verfolgten am Samstag beim Energiewende-Kongress im Sparkassen-Carré konzentriert knapp ein Dutzend Fachvorträge. Bild: Metz

Energiewende von unten

Fachleute und Interessierte dachten einen Tag lang über Projekte und Visionen nach

Investitionen in die Energiewende lohnen sich auch volkswirtschaftlich. Das war eine der Botschaften des Kongresses am Samstag im Sparkassen-Carré. Nach der Vision der Veranstalter soll die Energieversorgung in der Region bis zum Jahr 2030 zu 100 Prozent auf erneuerbare Energien umgestellt sein.

UTE KAISER

Tübingen. Von der Bundespolitik sehen sich die regionalen Akteure für eine Energiewende nicht unterstützt. Im Gegenteil. Mit seinem Vorstoß für die jetzt auf Eis gelegte Strompreisbremse gefährde Bundesumweltminister Peter Altmaier die Energiewende, so die Kritik unter anderem vom Energiewissenschaftler Johannes Nitsch. „Altmaier hätte sagen müssen, die Energiewende spart uns Geld“, erklärte der Energiereferent des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg.

Die Veranstalter des Kongresses (siehe Kasten) setzen schon lang auf ihren eigenen Weg, der sich mit dem Schlagwort „Energiewende von unten“ umschreiben lässt. Der sei „bürgerlich und dezentral“, sagt der

Diplom-Physiker Martin Schöffthaler vom Bündnis „Energie kooperativ“. In Genossenschaften können Bürger für Veränderungen sorgen. Die Erneuerbare Energien Neckar-Alb beispielsweise hat 227 Mitglieder und bereits 505 000 Euro investiert. Schöffthaler will mittelfristig die Bürger auf der Alb für umweltfreundliche Energieerzeugung begeistern. Dabei geht es um Windkraft: „Die Bürger haben es in der Hand.“

Rund 160 Teilnehmer – zumeist Männer – hörten sich die zehn Vorträge an und informierten sich an den Ständen von Firmen im Foyer und vor dem Carré. Aber auch die Deutsch- und Politiklehrerin Traudel Gerstlauer nutzte das Angebot. Sie „trägt sich mit dem Gedanken“. In seinem Vortrag ging Energiewissenschaftler Nitsch auch mit der Berliner Politik ins Gericht: „Das meiste, was wir über die Kosten hören, ist falsch.“ Er rechnete an detaillierten

Ein Mitstreiter der Kämpfer für Erneuerbare Energien sind die Stadtwerke Tübingen (SWT). Für sie stellte Geschäftsführer Wilfried Kannenberg „Projekte und Visionen“ vor. Ein Projekt ist das Neubaugebiet „Alte Weberei“ in Lustnau. Dafür gewinnen die Stadtwerke Strom und Wärme aus dem Faulgas der keinen

Kilometer entfernten Kläranlage. Zu den Visionen der Tübinger Stadtwerke zählt das Ziel, bis 2016 exakt 50 Millionen Euro in erneuerbare Energien zu investieren und 50 Prozent des Strombedarfs umweltfreundlich zu erzeugen. Dabei bauen sie auf Kraft-Wärme-Kopplung wie auf Photovoltaik, auf Wasser- und vor allem Windkraft. Deren Ausbau soll noch forciert werden.

„Die Energiewende findet vor Ort statt“, unterstützte Johannes Nitsch viele Vorredner. Auch Landrat Joachim Walter plädierte dafür, „Energie noch regionaler zu gestalten“. In seinem Vortrag ging Energiewissenschaftler Nitsch auch mit der Berliner Politik ins Gericht: „Das meiste, was wir über die Kosten hören, ist falsch.“ Er rechnete an detaillierten

Aufstellungen vor, dass „aktiver Klimaschutz die volkswirtschaftlich sinnvollste Strategie ist“. Denn bei Altmaiers „Milchmädchenrechnungen“ würden die Klimaschäden nicht berücksichtigt. Wenn in die Energiewende investiert würde, so Nitschs Fazit, blieben die Kosten stabil oder würden sogar sinken.

Die Veranstalter wollten mit ihrem Kongress auch die politischen Entscheidungsträger der Region erreichen. Doch es kamen nur zwei Stadträtinnen aus Tübingen und Reutlingen sowie der Tübinger SPD-Bundestagskandidat Martin Rosemann und der Reutlinger Grünen-Landtagsabgeordnete Thomas Poreski. Friedrich Hagemeister von den Erneuerbare Energien Neckar-Alb war darob „etwas enttäuscht“.

Erneuerbare Energien sollen eine Schlüsselrolle spielen

Der Verein **Sonnenenergie Neckar-Alb** hat den Kongress veranstaltet. Partner waren die Tübinger Stadtwerke, die Genossenschaften Bürger-Energie Tübingen, Erneuerbare Energien Rottenburg sowie Neckar-Alb und die Öko-

nomische Energiegenossenschaft. Sie haben sich vor einem Jahr zum Bündnis **„Energie kooperativ“** zusammengetan, um die Energiewende in der Region voranzubringen. Ihr Credo formulierte Dieter Fromme von der Sonnen-

energie Neckar-Alb zur Einstimmung: „Die erneuerbaren Energien spielen neben den beiden Säulen Energieeinsparung und Verbesserung der Energieeffizienz die Schlüsselrolle in einer Strategie nachhaltiger Energiepolitik.“